

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 7. Februar 1868.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wieder und immer wieder sind Kriegsbefürchtungen für die nächste Zeit im Munde der Leute. Woher sie stammen, kann Niemand sagen, denn zwischen Frankreich und Preußen ist die Spannung gewichen, Wien nähert sich Berlin mehr und mehr, selbst Rußlands Sprache ist viel friedlicher, als vor dem neuen Jahre. Daß in Frankreich fort und fort gerüstet wird, hat seinen Grund darin, daß Kaiser Napoleon fürchtet, Preußen werde den nord-deutschen Bund über ganz Deutschland ausdehnen und dadurch eine Macht erlangen, die Frankreich gefährlich werden könne. Die neue Anleihe von 440 Mill. Franks deutet auch nicht auf Krieg, da diese Summe größtentheils vorgegessenes Brod ist. Leute, die Frankreichs Finanzen genau kennen, behaupten, es brauche für 1868 im Frieden wenigstens 700 Mill.; wohin sollten dann 440 Mill. für den Krieg reichen? Auch darin stimmen alle Berichte aus Paris überein, daß die Unzufriedenheit mit dem Kaiser im Wachsen begriffen ist. Der Kriegsminister läßt die Forts um die Hauptstadt in bessern Stand setzen. Man weiß, daß die Kanonen dieser Forts nicht nach Außen gerichtet sind. Wir sind fest überzeugt, das Jahr 1868 verläuft eben so friedlich, wie 1867. Die nächste Gefahr liegt auch nicht am Rheine, sondern an der Donau.

Dem sächsischen Landtage ist von der Regierung ein Gesekentwurf zugegangen, der die Todesstrafe aufhebt. Man kann, da die Todesstrafe noch immer viele Anhänger in allen Ständen zählt, lebhaft Debatten erwarten. — Es geht das Gerücht, die Regierung wolle eine Anleihe im Betrage von 8 Mill. zu 4% machen, um damit die Handdarlehne einzuziehen, die ca. 6 Mill. betragen und 6% Zinsen zahlen. Die Regierung wird wohl ein-

sehen, wie viel dem Lande durch so hohen Zinsfuß geschadet wird. Wenn man sieht, wie hoch die 5procentigen Papiere stehen, so sollte man glauben, der Staat habe auch zu billigeren Zinsen Geld erhalten. —

Der preußische Landtag beschäftigte sich in dieser Woche mit Verathung über die Abfindungssumme für den ehemaligen König von Hannover und den Herzog von Nassau. Die Abgeordneten zeigten wenig Lust, dem König Georg die verlangten 16 Mill. Thaler zu bewilligen, weil sie glaubten, daß das Geld doch nur gegen Preußen verwendet werde. Bismarck beruhigte sie dadurch, daß er sagte, nicht das Capital, sondern nur die Zinsen würden ausgezahlt. Trotzdem wäre die Vorlage wahrscheinlich verworfen worden, wenn der Minister nicht mit seinem Rücktritt gedroht hätte. So sagte die Mehrzahl, obwohl mit schwerem Herzen Ja. —

Die Stürme des Januar haben auf der See ungeheuren Schaden angerichtet. Mehr als 400 Schiffe giebt man verloren. Leider hat der Febr. ebenso stürmisch begonnen und es ist zu fürchten, daß die Unglücksliste noch lange nicht geschlossen werden kann. —

Unsere Leser werden sich des Scheusals Limm Thode erinnern, das Eltern und 6 Geschwister kaltblütig ermordet und dann das Gehöft angebrannt hatte. Da Limm Alles zugestand, wurde ohne Geschworene über ihn geurtheilt. Er hörte das Todesurtheil mit der größten Ruhe aussprechen. —

Die so oft besprochene Geschichte, daß in England Ehemänner ihnen nicht mehr passende Frauen mit dem Stricke um den Hals auf den Markt nach Smithfield führen und sie dort zu einem Spottpreise „loschlagen“, scheint auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit gerathen zu sein; denn am 11. Januar im Jahre des Heils 1868 hat in

Blackburn ein Mann sein Weib für 1 Pfd. St. an einen dritten verkauft; und zum Beweise, daß alle Parteien glauben, einen guten Handel gemacht zu haben, braucht nur angegeben zu werden, daß in Gegenwart von Zeugen ein vollständiger Kaufact aufgenommen und unterzeichnet wurde. Tags darauf annouciert der frühere Eigenthümer, daß er für Schulden, die von seiner ehemaligen Frau fernhin etwa contrahirt werden sollten, nicht hafte.

Telegraphische Nachricht.

Dresden, 6. Februar, 12 U. 34 M. Mitt.
Die zweite Kammer bewilligte 20.000 Thaler zur Deckung des Deficits der Chemnitzer Industrieausstellung, 12,327 Thaler soll die Stadtkasse und 24,653 Thaler die Garantieunterzeichner aufbringen.

Locales.

Herr Referendar Dürsch hat durch die am Dienstag wohlbestandene dritte und letzte Prüfung den Titel „Assessor“ erworben. —

Wie es heißt, gedenkt das königl. Justizministerium weder die Stelle des bereits nach Chemnitz abgegangenen Herrn Ref. Wachler, noch die des Herrn Ref. Dr. Gangleff, welcher zum 1. April nach Dresden übersiedelt, wieder zu besetzen. —

Mit dem 1. April d. J. geht Verlag und Redaction dieses Blattes in andere Hände über. Seit längerer Zeit stellte sich das Bedürfnis heraus, das Blatt wöchentlich wenigstens zweimal erscheinen zu lassen; da dieß aber ohne eine Druckerei am Orte mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden war, entschloß sich der bisherige Redacteur zum Verkauf. Der neue Eigenthümer ist seit 12 Jahren Geschäftsführer einer größeren Druckerei mit Zeitung und berechtigt dadurch zu der Hoffnung, daß Willdruff durch die Veränderung gewinnen werde. —

Am vorigen Dienstage hatten wir das seltene Beispiel eines bäuerlichen Hochzeitszuges. Die Freunde des Herrn Gutsbesitzer Hegel in Lampersdorf holten denselben und dessen junge Frau zu Pferde ein. Es waren natürlich die hübschesten Rosse auserlesen worden und gewährte der Zug einen imposanten Anblick. —

Verrechnet!

Ergählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

So war der Doctor auch jetzt im Stillen damit einverstanden, dem Lieutenant v. Lüttich, einer langen Gestalt mit erstaunlich dünnen Beinen, der mit Stolz bei jeder Gelegenheit erwähnte, daß sein Großvater General und seine Mutter Hofdame gewesen war, der durch die Nase sprach und behauptete, am schönsten zu walzen, die junge, frische Tochter des Rentiers wegzucapern.

Dies konnte ihnen unmöglich schwer werden, denn Lüttich war in der That ein äußerst beschränkter Kopf, der all seinen Kameraden zum Stichblatt ihres Witzes diente und namentlich mit einer Geschichte unaufhörlich geneckt wurde. Ein ihm befreundeter Gutsbesitzer hatte ihn eingeladen, auf seinem Gute eine Sonnenfinsterniß mit anzusehen, und er hatte wirklich den zwei Stunden weiten Weg in der ärgsten Sonnenhitze zurückgelegt, um die Sonnenfinsterniß zu betrachten, die er aus seinem Fenster ebenso gut hätte sehen können. Diese Geschichte hatte ihm schon viel Aerger bereitet, und er verwünschte alle Astronomen, welche nach seiner Ueberzeugung die Ursache der Sonnenfinsterniß waren.

Einige Tage* waren verflossen.*

Saldern hatte sich diesmal selbst einen Plan eronnen, um die kleine Treumannin zu erobern, und war von der Unfehlbarkeit desselben so fest überzeugt, daß er seine Gage und den ganzen väterlichen Zuschuß für ein Jahr darauf verweilt hätte.

Durch einen ihm befreundeten Mann hatte er Julius dem Rentier Treumann als Hausarzt dringend empfehlen lassen, und der Freund sollte nun für ihn das Terrain, nämlich das Herz der Kleinen, recognosciren, um ihm anzugeben, auf welche Weise dasselbe am leichtesten zu erobern sei.

Voll Freude war er zu Julius geeilt und hatte ihm dieß mitgetheilt.

„Doctor“, hatte er zu ihm gesprochen, „durch einen glaubwürdigen Mann habe ich dem Rentier weismachen lassen, Du seiest der geschickteste Arzt im ganzen Lande. Haha! Er glaubt es und will Dich zum Hausarzte annehmen! Das hast Du mir zu verdanken, Mensch! So ein Rentier bezahlt gut und Du hast wenig Arbeit dafür. Jeden zweiten Tag gehst Du zu ihm — natürlich gegen Mittag —, trinkst ein Glas Wein und rauchst eine feine Cigarre bei ihm, erzählst dem Alten einige Geschichten, die nicht wahr sind, und verschreibst ihm ein Brausepulver, wenn er Abends zuvor zu viel getrunken hat. Doch der Alte ist außer beim Bezahlen ganz Nebensache. Du verstehst mich doch, Doctor? Auf die Kleine sollst Du Dein ganzes Augenmerk richten. Ich gäbe viel darum, wenn ich an Deiner Stelle wäre. Jeden Tag kannst Du ihren Puls fühlen, dabei recognoscirst Du ihr Herz. Du verstehst mich doch, — ich meine, Du sollst den — Lüttich mit Anstand aus dem Hause beißen und die Kleine für mich gewinnen. Du kennst mich ja, — meine Eigenschaften, ich meine: meine Vorzüge. Du wirfst hin, daß ich das beste Pferd in der ganzen Stadt habe, die Liese, daß mein Alter Moos hat, — Du brauchst ihr aber nicht zu sagen, daß er über meine Schulden raisonnirt; Du erwähnst ferner, daß ich doch eigentlich ein hübscher Kerl bin — lache nicht, Doctor, ich bin es wahrhaftig —, und schwörst ihr, daß ich jedes Mädchen glücklich machen würde; das zieht, verlaß Dich darauf, ich kenne die Frauen!“

Der Doctor hatte auf seine Rede nur mit

lautem Lachen geantwortet. Er kannte seine kühnen Ideen, wußte aber auch, wie oft ihn dieselben im Stiche ließen, wenn es zur Ausführung kam. Um so mehr überraschte es ihn, als er noch an demselben Tage von dem Rentier einen Brief erhielt, in welchem dieser ihn bat, ihn zu besuchen, weil er seine Hülfe als Arzt in Anspruch zu nehmen wünsche.

Saltern jubelte laut auf, als er dies erfuhr. „Siehst Du, Doctor, Du alter Junge“, rief er, ihm auf die Schulter schlagend, „das verdankst Du mir, meinen Verbindungen! Nun sei aber auch dankbar, Mensch!“

Die Kleine, wie Saltern Hedwig, des Rentiers Tochter, nannte, saß am Fenster in dem Empfangszimmer ihres Vaters. Ein Buch lag vor ihr aufgeschlagen, sie las indes nicht mit voller Aufmerksamkeit darin, denn von Zeit zu Zeit richtete sie ihren Blick durch das Fenster auf die Straße und sah dieselbe hinab, als suche sie einen bestimmten Gegenstand; sie erwartete Bauer.

Um diese Stunde wollte er kommen, und ihr Vater war verhindert, ihn zu empfangen. Sie erwartete ihn nicht ganz ruhig und unbefangen. Auf einem Balle hatte sie ihn früher kennen gelernt, und er hatte ihr damals mehr Aufmerksamkeit als andern Damen erwiesen.

Sie wußte, wie warm und dringend er jetzt ihrem Vater empfohlen war. Ging das von ihm selbst aus? Nicht das Verlangen nach größerer Praxis konnte ihn dann dazu bewegen haben, denn er war noch jung und lebenslustig und bereits in viele der besten Familien als Arzt eingeführt. Sollte ein anderes Interesse ihn hierher ziehen?

Sinnend saß sie da, eine reizende Erscheinung. Den Namen „Kleine“ verdiente sie in der That nicht, denn sie war hoch und schlank gewachsen. Ihr Gesicht war schön, dunkles, volles Haar fiel in Locken bis in den Nacken. In ihrem großen, gleichfalls dunklen Auge lag ein eigenthümlicher Ausdruck. Man hätte ihn Stolz nennen können, es war indes nur ein fester, entschiedener Sinn, der aus ihm sprach.

Ihre Hand lag auf dem Buche. Längst hatte sie die beiden aufgeschlagenen Seiten durchlesen. Sie vergaß, umzublättern. Ein träumender Ausdruck lag in ihrem Auge. Da ertönte die Klingel des Corridors. Hastig fuhr sie empor und strich mit der Hand die Haare aus der Stirn. Eine flüchtige Röthe bedeckte ihre Wange.

Unwillkürlich schlug ihr Herz schneller, als sie den festen Schritt eines Mannes vernahm. Sie wußte selbst nicht, weshalb sie so aufgeregter war. Da wurde die Thür geöffnet und der Lieutenant v. Lüttich trat ein. Enttäuscht wandte sich ihr Blick von der Thür, auf welche er gerichtet war, ab. Sie konnte nicht verbergen, wie ungelegen ihr des Lieutenants Besuch war.

„Ah, Sie sind es, Herr Lieutenant“, sprach sie, sich langsam erhebend.

„Ja, ich bin es“, rief Lüttich, auf sie zueilend und ihr die Hand küßend. „Ich konnte meiner Sehnsucht, Sie zu sehen, nicht länger widerstehen.“

Hedwig forderte ihn mit einer Handbewegung auf, sich niederzulassen. Auch sie setzte sich wieder. Sie mußte sich Mühe geben, ihre unwillige Stimmung zu verbergen.

„Ich war gestern vergebens hier“, fuhr Lüttich fort. „Sie waren nicht zu Hause, gnädiges Fräulein.“

„Vergebens!“ erwiderte Hedwig. „Ich verstehe Sie nicht, Sie haben doch meinen Vater getroffen.“

„Ganz recht, — ganz recht. Ein prächtiger Mann, Ihr Vater“, rief Lüttich. „So viel Gemüth und Wit, — ich liebe ihn. Wirklich ein superber Mann, — aber — aber...“ Er stockte. Es war eine seiner größten Schwächen, daß ihm meist in den besten Augenblicken die Worte fehlten.

„Aber!“ wiederholte Hedwig.

„Ganz recht“, rief Lüttich, der sich besonnen hatte, „aber ich war doch nur hergekommen, um Sie zu sehen, mein Fräulein!“

„Er verzog das Gesicht zu einem verliebten, zärtlichen Lächeln.“

„Sie sind zum wenigsten offen, Herr v. Lüttich“, erwiderte Hedwig kalt.

Wieder ertönte draußen die Klingel an der Corridorthür, und wieder flog eine leichte Röthe über Hedwig's Gesicht. Diesmal war es Bauer, der in das Zimmer trat.

Etwas befangen ging ihm Hedwig entgegen und empfing ihn. Sie entschuldigte ihren Vater wegen seiner Abwesenheit und stellte ihm dann den Lieutenant vor.

„Ich habe bereits das Vergnügen, Herrn v. Lüttich zu kennen“, erwiderte Bauer.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Septuages. predigt früh Herr P. Schmidt, Nachmittags Herr Dica. Hochmuth.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Fleischer Carl Hermann Schubert aus Birkenhain ist erstatteter Anzeige nach, das für ihn alhier am 12. November 1867 ausgestellte Arbeitsbuch abhanden gekommen, was mit der Anforderung, solches im Falle der Auffindung anber abzuliefern, zu Verhütung Mißbrauchs hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. Februar 1868.

Leonhardt.

Bekanntmachung.

Das 28., 29. und 30. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1867 — letzte Absendung am 16. Januar d. J. — enthält:

- Nr. 149. Verordnung zu Ausführung der Militär-Strafgerichtsordnung; vom 30. November 1867.
- 150. Verordnung zu Ausführung der Allerhöchsten Verordnung, den Gerichtsstand der Militärpersonen in bürgerlichen Rechtsfällen und einige auf die bürgerlichen Rechtsverhältnisse dieser Personen bezügliche Bestimmungen betreffend; vom 4. December 1867.
 - 151. Bekanntmachung, das Gesetz vom 13. Februar 1867 über Anwendung der Bestimmungen der Gesetze vom 7. December 1837, 11. September 1843 und 21. September 1864 auf die zur Zeit in Sachsen stehenden Königl. Preussischen Truppen betreffend; vom 19. Decbr. 1867.
 - 152. Verordnung, die Ein- und Ausfuhr von Spielkarten betreffend; vom 16. December 1867.
 - 153. Verordnung, die Verpflichtung evangelischer Lehrer, welche keinen Religionsunterricht zu geben haben, betreffend; vom 5. December 1867.
 - 154. Gesetz, die Aufhebung der sogenannten Messerien betreffend; vom 18. December 1867.
 - 155. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Falkenstein; vom 20. November 1867.
 - 156. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der Zittau-Großschöner Staatsseisenbahn betreffend; vom 9. December 1867.
 - 157. Bekanntmachung, die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Pfandbriefen durch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig betreffend; vom 28. November 1867.
 - 158. Die Gewerbe- und Personalsteuer-Catastration auf das Jahr 1868 und die Frist zu Einreichung von Renten-Declarationen betreffend; vom 19. December 1867.
 - 159. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Kranken- und Unterstützungscassen-Vereins der Damast-Fabrik Pröbß sen. seel. Söhne zu Großschönan; vom 27. November 1867.
 - 160. Gesetz, die provisorische Forterhebung der Grund-, Gewerbe-, Personal-, Schlacht- und Stempelsteuern und Abgaben im Jahre 1868 betreffend; vom 18. December 1867.
 - 161. Verordnung, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1868 betreffend; vom 19. December 1867.
 - 162. Gesetz, die Aufhebung der nach Vorschrift des Vereinsolltarifs zeitlich erhobenen Gebühren für Begleitscheine und Bleie betreffend; vom 20. December 1867.
 - 163. Verordnung, die Ausführung der §§ 51 u. 52 der Militär-Strafgerichtsordnung vom 4. November 1867 betreffend; vom 24. December 1867.
 - 164. Bekanntmachung, den achten Nachtrag zur fünften Auflage der Arzneien-Taxe betr.; vom 17. December 1867.
 - 165. Verordnung, die Erhebung des Spielkartenstempels durch die mit Erhebung indirecter Abgaben beauftragten Behörden betreffend; vom 23. December 1867.
 - 166. Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkasse zu Hohenstein; vom 14. Decbr. 1867.
 - 167. Bekanntmachung, das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen des Norddeutschen Bundes vom 11. December 1867 betreffend; vom 23. December 1867.
 - 168. Verordnung, die Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend; vom 28. December 1867.
 - 169. Decret wegen Bestätigung des Statuts des Kranken-Unterstützungs- und Bearäbniscassen-Vereins der Stuhlgefellarbeiter in Rabenau und Umgegend; vom 24. December 1867.

Das 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1868 — letzte Absendung am 16. Januar 1868 — enthält:

- Nr. 1. Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu dem Gesetze über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 betreffend; vom 2. Januar 1868.
- 2. Verordnung zu Ausführung der Allerhöchsten Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu dem Gesetze über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 betreffend; vom 2. Januar 1868.
 - 3. Bekanntmachung, die Telegraphenordnung für die Correspondenz auf den Telegraphenlinien des Norddeutschen Bundes zc. betreffend; vom 3. Januar 1868.
 - 4. Bekanntmachung, den Zollanschluß des Herzogthums Lauenburg betreffend; vom 9. Jan. 1868.
 - 5. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Frauenvereins zu Loschwitz; vom 3. Jan. 1868.
 - 6. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Albertvereins im Königreich Sachsen; vom 9. Januar 1868.

Je ein Exemplar dieser 4 Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in der Rathsexpedition zu Wilsdruff aus.

Wilsdruff, am 21. Januar 1868.

Der Stadtrath.

Archschmar.

Bekanntmachung und fünf Thaler Belohnung.

Anber erstatteter Anzeige zufolge ist am 19. d. M. aus der Wohnung des Herrn Axel von Brandt in Wildberg eine goldene Damencylinderuhr in der Größe eines Thalers, mit goldenen Zeigern, weißem Zifferblatt, doppelt geschliffenem Krystallglas, auf der Rückseite mit Sprungdeckel mit blumenartigen Verzierungen, in dessen Mitte eine kleine ovalrunde platte Fläche sich befindet, an einer schwachen schwarzen Gummischnur mit goldenem Schieber befestigt, spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der Uhr wird dieser Diebstahl mit dem Bemerkten hierdurch veröffentlicht, daß Seiten des genannten Herrn von Brandt eine Belohnung von fünf Thalern demjenigen zugesichert wird, welcher die vorbeschriebene Uhr ihn wieder beschaffet.

Wildruff, am 29. Januar 1868.

Das Königliche Gerichtsam.
Leonhardi.

Holz-Auction.

Im

Gasthose zu Grillenburg

sollen folgende auf

Grillenburger Revier

aufbereitete Hölzer, und zwar:

den 19. Februar 1868

von früh 9 Uhr an:

3 Klaftern	zellige	buchene	} Nusscheite, in den hohen Buchen und Hirschgeweih,
1½	"	fichtene	
9	"	buchene	} Brennscheite, in den Orten: Kerbe, Hirschgeweih und Mühlwiese,
½	"	erlene	
95½	"	fichtene	
3½	"	harte	} Rollen, in den Orten: Hirschgeweih und Mühlwiese,
134½	"	fichtene	

ingleichen

von Nachmittags 2 Uhr an:

69 Klaftern	fichtene	Brennstöcke,	} in den Orten: Kerbe, Zweihübel, obere Seerenleithe, Hirschgeweih und Mühlwiese,
7 Schock	buchenes	und	
544½	fichtenes	Reisig,	

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung oder mit Genehmigung des Königlichen Finanz-Ministeriums bestellte Caution an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, den 3. Februar 1868.

W. v. Cotta.

Kreyszig.

Holz-Auction.

Im Gasthose zur Tanne zu Tharandt sollen folgende auf

Tharandter Revier

aufbereitete Hölzer, und zwar:

den 26. Februar 1868

von früh 9 Uhr an:

206 Stück	weiche	Stämme	von 5 bis 9 Zoll	Mittenstärke,
31	"	harte	"	"
454	"	weiche	Klöcher	" 6 = 26 " oberer Stärke, 6 und 8 Ellen lang,
111	"	harte	"	" 3 = 28 " " " 3 bis 8 " "
10 Schock	40 Stück	fichtene	Stangen,	1 bis 6 Zoll stark,
15 Stück	birkene	Stangen,	3 bis 6 Zoll stark,	

ingeleichen von

Nachmittags 2 Uhr an:

15 Klaftern harte	} Scheite,
1 " weiche	
4 " weiche	} Rollen,
1 " harte	
5 " weiche	} Stöcke,
60 Schock hartes	
65 " weiches	} Reifsig,

welche Hölzer sich in den Orten Reifsiggrund, Todteich, Ober- und Niederleitze aufbereitet befinden, sowie ferner noch

6 Stück Pflaumbaumklöcher, 6 bis 7 Zoll oberer Stärke, 3 bis 4 Ellen lang,

1 Kirschbaumklog, 7 Zoll oberer Stärke, 7 Ellen lang, und

eine kleine Partie hartes Brennholz in Klöppeln und Reifsig, so sich im academischen Garten im Badethale aufbereitet befinden,

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung, oder genügende, mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums bestellte Caution, an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverswaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, den 3. Februar 1868.

v. Cotta.

Kreyssig.

Nur im Einkauf liegt der Nutzen!!!

Mit baarem Gelde kaufte ich mehrere Posten solide Waaren, die ich als ganz besonders billig empfehlen kann:

$\frac{5}{4}$ breite waschächte Cattune	die Elle	$2\frac{1}{2}$ Ngr.,
$\frac{6}{4}$ " " do.	" "	3 "
$\frac{5}{4}$ " " Blaudrucks	" "	$3\frac{1}{2}$ "
$\frac{6}{4}$ " roth und weiß <input type="checkbox"/> Bettzeuge	" "	33 Pfg.,
$\frac{5}{4}$ " weiße Halbleinwand	" "	33 "
$\frac{6}{4}$ " " do.	" "	38 "
$\frac{5}{4}$ " " Leinwand	" "	$3\frac{1}{2}$ Ngr.,
$\frac{6}{4}$ " " do.	" "	$4\frac{1}{2}$ "
$\frac{6}{4}$ " blaue do.	" "	48 Pfg.,
$\frac{7}{4}$ " " do.	" "	von 53 Pfg. an,
$\frac{6}{4}$ richtig breite weiße Shirtings	" "	30 Pfg.,
$\frac{6}{4}$ breite weiße Stangenleinwand	" "	38 "
$\frac{6}{4}$ " " Biquées	" "	40 "
bunte Barchente	" "	48 "
bedruckte Biber (Lama, Barchent)	" "	3 Ngr.,
blauschwarzen Sammet	" "	$7\frac{1}{2}$ "
$\frac{10}{4}$ breite Doppelstoffe, reine Wolle,	" "	von 20 Ngr. an,
Buckskin, Rattiné, Floconné, Krimmer, Pelzdouble &c.		

zu ebenfalls äußerst billigen Preisen.

Robert Bernhardt,
Dresden, nur 21b Freib. Platz 21b.

Augenkranken bietet Dr. K. Weller's Augenheilkunst zu Dresden (Waisenhausstraße 8) wo nöthig, Aufnahme und Pflege. — Operation des grauen Staars in schmerz- und gefahrloser Weise. Honorirung nur nach glücklicher Herstellung. — Sprechzeit von 9—11 Uhr.

Bekanntmachung und Bitte.

Die Verloosung geschenkter Gegenstände, welche der hiesige Frauenverein beabsichtigt, soll Mittwoch, den 26. Februar von früh 10 an im Gasthose zum weißen Adler stattfinden, während die Geschenke selbst von Sonntag, den 23. Februar an ebendasselbst zur Ansicht ausgestellt sein werden. Alle Freunde des Vereins, die unsere Bemühungen noch unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Geschenke bis Sonnabend, den 22. Februar einzusenden.

Wilsdruff, den 29. Januar 1868.

Der Frauen-Verein.
P. Schmidt, z. Z. Schriftführer.

Anzeige.

In meiner Commandite der Schönfärberei und Druckerei liegen 300 Stück Muster vor, worunter 100 Stück ganz neue wieder angekommen sind.

Eduard Wehner,
Freiberger Straße.

Bur gütigen Beachtung!

Ich bin kein Freund von Marktschreierei, nur um zu zeigen, daß ich auch billig verkaufen kann:

1/2 breite Dramadas, à Elle 3 Ngr.,	
1/4 " waschächte Cattune, à Elle 2 1/2 Ngr.,	
1/4 " do. do. " 3 "	
Blaudrucks von 4 Ngr. an,	
Blaue Leinwand von 48 Pfg. an,	
Weisse " " 35 " "	
Futterzeuge " 2 Ngr. "	
Bettzeuge □ " 33 Pfg. "	
Handtücher " 25 " "	

Auch mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich mein Buchstin-Lager ausverkaufe.

August Wehner,

Wilsdruff, 194 Dresdner Straße 194,
neben Bäckermeister Illgen.

Anerkennung.

Mit Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, einer Sache die Wahrheit zu geben.

Ich litt nämlich seit längerer Zeit an einem furchtbaren Husten, verbunden mit großer Heiserkeit. Nachdem ich durch den Gebrauch von 2/3 Flaschen Dr. med. Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup, welcher mir empfohlen worden war, mein großes Uebel gänzlich verloren hatte, halte ich es für meine Pflicht, jedem derartigen Kranken dieses sehr bewährte Heilmittel auf's Beste zu empfehlen.

Richter,

Gutsbesitzer in Dobrichau.

Für Wilsdruff hält Lager in Flaschen
à 1 Ehlr. 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr. Herr
G. A. Schönig.

Ein fettes Schwein

und zwei Läufer sind zu verkaufen in
Schmiedewalde No. 15.

Für die in Wilsdruff zu errichtende Buchdruckerei wird ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen zu Ostern als Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Erholung.

Wegen großer Vorbereitungen zu dem

Dienstag, den 18. d. M.

stattfindenden Fastnachts-Mil nächsten Dienstag
kein Damenabend.

Die Vorsteher,

Chr. Zehl.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 15. Februar a. c., von früh 9 Uhr an, sollen in der Struth zu Limbach eine Anzahl Schlaghausen an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden.

Chr. Zehl.

Privatschule zu Wilsdruff.

Ostern d. J. beginnt ein neuer Kursus, zu welchem Anmeldungen rechtzeitig erbeten werden. Der Unterricht umfaßt außer den gewöhnlichen Gegenständen lateinische und französische Sprache, Zeichnen, Geometrie, Physik und Geschichte, für Mädchen noch weibliche Handarbeiten.

Durch Aufgabe der Redaction wird es dem Unterzeichneten möglich, seine ganze Zeit und ganze Kraft der Schule zu widmen.

Knaben von entfernteren Orten, welche die Schule besuchen, finden im Hause des Unterzeichneten die sorgsamste Erziehung.

A. Lorenz.

Herzlicher Dank.

Allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei dem Tode unsres theuren Vaters

Joh. Gottlieb Gast

so vielfache Beweise von Liebe und Achtung durch Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Dank dem Herrn Diac. Hochmuth für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, sowie der geehrten Schützengesellschaft, die ihn zu seiner Ruhestätte trug. Möge der Allgütige Sie Alle vor ähnlichem Trauerfall bewahren.

Die trauernde Familie **Gast.**

Gasthaus zum weissen Adler.

Noch nicht dagewesen!

Extrafines bair. Bier (Kulmbacher) ist angekommen und wird von heute an verzapft.

Man komm' und koste! —

Rosalie verw. Bierl.

Sonntag, den 9. Februar:

Casino

im Gasthose zu Grumbach,
wozu freundlichst einladen

Die Vorsteher.

Nächsten Sonntag, den 9. Februar:

Karpfenschmaus

im Gasthose zu Kleinschönberg,
wozu ergebenst einladet

Ernst Knöfel.

Heute Freitag zu frischer Wurst und
Gallertschüsseln auf der Restauration ladet
freundlich ein
G. Günther.

Sonntag, den 9. Febr.:

Karpfenschmaus

im Gasthause zu Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet

C. Keller.

Getreidepreise

von Dresden vom 3. Februar 1868.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	8 Thlr. — Rgr. bis 8 Thlr. 10 Rgr.
Weizen (braun)	7 " 12 1/2 " " 8 " — "
Guter Roggen	6 " 7 " " 6 " 15 "
Gute Gerste	4 " 7 1/2 " " 4 " 15 "
Guter Hafer	2 " 15 " " 2 " 22 1/2 "

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	7 Thlr. 15 Rgr. bis 8 Thlr. 5 Rgr.
Guter Roggen	6 " 8 " " 6 " 12 "
Gute Gerste	4 " 8 " " 4 " 12 "
Guter Hafer	2 " 15 " " 3 " 5 "
Erbsen	— " — " " — " — "
Kartoffeln	1 " 12 " " 1 " 20 "
Heu	— " 24 " " — " 26 "
Stroh	6 " — " " 7 " — "

Butter 16 bis 17 Rgr.

Getreidepreise in Großenhain vom 1. Febr. 1868.

Korn	6 R ₂ 5 M ₂ bis 6 R ₂ 7 M ₂ .
Weizen	7 " 15 " " 7 " 20 "
Gerste	4 " 2 " " 4 " 5 "
Hafer	2 " 17 " " 2 " 20 "
Saidekorn	4 " 8 " " 4 " 10 "

Butter à Kanne 13 M₂ — 1 bis 14 M₂ — 1.

Getreidepreise von Radeburg, den 27. Jan. 1868.

Roggen	6 R ₂ 10 M ₂ bis — R ₂ — M ₂ .
Weizen	7 " 20 " " — " — "
Gerste	4 " 3 " " 4 " 5 "
Hafer	2 " 17 " " 2 " 20 "

Wochenmarkt in Wilsdruff am 31. Jan. 1868.

à Kanne Butter 15 Rgr. — Pf. bis 16 Rgr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht: 102 Stück und verkauft
à Paar 4 Thlr. — Rgr. bis 7 Thlr. — Rgr.

Druck von G. E. Klincksch & Sohn in Meißen.